

Katholisches Pfarramt - Darstellung des Herrn

Kirchdorf 1, 6941 Langenegg

Gottesdienstordnung Pfarrverband Krumbach - Langenegg - Lingenau

Sa 08

Krumbach

Vorabend zum 19. Sonntag im Jahreskreis

19.30 Uhr Messfeier mit Caritas Sammlung gegen den Hunger

So 09

Krumbach

19. Sonntag im Jahreskreis

10.00 Uhr Sonntagsgebet

Wir halten dieses als Kreuzwegandacht für Helmut Wiedemann

Langenegg

10.00 Uhr Messfeier mit Caritas Sammlung gegen den Hunger

Lingenau

08.30 Uhr Messfeier

14.00 Uhr Tauffeier für Greta Lauren Hagspiel, Kilian Ladurner und Vinzent Wohlgenannt

Mo 10

Lingenau

Laurentius

19.30 Uhr Rosenkranzgebet in der Apsis

Di 11

Krumbach

Klara v. Assisi

08.00 Uhr Rosenkranzgebet

Langenegg

07.30 Uhr Morgenlob in der Pfarrkirche

Mi 12

Lingenau

08.00 Uhr Messfeier

Do 13

Krumbach

Jakob Gapp

14.00 Uhr Hauskrankenbesuche durch Pfr. Josef Walter

Langenegg

19.00 Uhr Rosenkranzgebet für kranke und einsame Menschen

19.30 Uhr Messfeier

Fr 14

Krumbach

Maximilian Kolbe

08.45 Uhr Messfeier

Lingenau

08.00 Uhr Wortgottesfeier

Sa 15

Krumbach	Mariä Aufnahme in den Himmel 10.00 Uhr Messfeier mit Blumen- und Kräutersegnung mit Taufe für Raphael Bereuter der Eltern Veronika und Daniel Bereuter
<u>Langenegg</u>	19.30 Uhr Messfeier mit Kräuter-Busch-Segnung Marianne Fischer bereitet Buschen vor und stellt sie nach der Segnung zum Mitnehmen zur Verfügung
Lingenau	08.30 Uhr Messfeier mit Kräutersegnung und Caritassammlung gegen den Hunger

So 16

Krumbach	20. Sonntag im Jahreskreis 10.00 Uhr Messfeier 05. Jahresgedächtnis für Hildegard Lenzhofer / Glatzegg 05. Jahresgedächtnis für Hildegard Kreidl / Ladau
<u>Langenegg</u>	10.00 Uhr Wortgottesfeier 14.00 Uhr Taufe von Ida und Lina Beer Eltern: Tamara und Christof Beer
Lingenau	08.30 Uhr Messfeier

Öffnungszeiten im Pfarrbüro:

Montag	von 17:30 Uhr bis 18:30 Uhr	(Silvia Schwärzler)
Donnerstag	von 18:00 Uhr bis 18:30 Uhr	(Pfarrer Josef Walter)
Freitag	von 10:00 Uhr bis 11:00 Uhr	(Silvia Schwärzler)

Pfarrer
Josef Walter
Kirchdorf 1
6941 Langenegg
Tel: 05513 30020
E-Mail: josef-walter@gmx.net

Pfarrbüro
Silvia Schwärzler
Kirchdorf 1
6941 Langenegg
Tel: 05513 30020
E-Mail: pfarre-langenegg@a1.net

Gedanken zum 19. Sonntag im Jahreskreis A

Sowohl die erste Lesung an diesem Sonntag (die Begegnung des Propheten Elija mit Gott am Berg Horeb) als auch das Evangelium (ein besonders tief gehendes Erlebnis des Petrus auf dem See Gennesaret) dürfen wir wohl zu den

Perlen der Heiligen Schrift zählen. Trotzdem soll es diesmal um die zweite Lesung gehen, einen Abschnitt aus dem Römerbrief. Schon einige Wochen lang (seit Pfingsten) hören wir Stücke aus diesem Brief und das bleibt auch noch eine Zeitlang so. Der Apostel Paulus schreibt an die Christengemeinde in Rom sehr ausführlich, man könnte sagen, er legt hier seine Theologie in großen Zügen vor. Darum bekommt der Brief in der Geschichte der Theologie eine große Bedeutung.

Leicht zu verstehen sind die Gedanken des Paulus allerdings nicht. Es kommt öfters vor, dass Lektoren die Bemerkung machen, dass der Text, den sie da vortragen sollen, schwere Kost ist. Denen, die damit ihre „liebe Not“ haben, darf ich sagen: Selbst kluge Bibelwissenschaftler und andere Theologen ringen mit diesen Texten. Aber gerade darum ein paar Gedanken – vor allem zu dem, was an diesem Sonntag als zweite Lesung vorgesehen ist, aber auch ein paar grundsätzliche Überlegungen zum Brief von Paulus an die Christen in Rom. Während es bei den anderen Gemeinden, an welche der Apostel seine Briefe schickt, so ist, dass er diese Gemeinden gegründet hat und danach oft auf Anfragen oder Problemstellungen Antwort gibt, ist das in diesem Fall anders. Denn bisher ist Paulus mit der Gemeinde in Rom noch nicht bekannt, es ist nicht seine Gründung, sondern er plant, sie zu besuchen, sobald ihm das möglich ist. Hier also geht der Brief dem Besuch voraus.

Sehr wahrscheinlich war eine große Zahl der Gemeindeglieder Judenchristen, denn der Apostel spricht sehr viel von Israel, seinem Volk, in den Kapiteln 9 bis 11 ist es das einzige Thema. Seine Hoffnung, dass – so wie er selber – das ganze Volk den Glauben an Jesus Christus annehmen möge, hat sich leider nicht erfüllt. Ein Teil dieser Juden aber – vermutlich eben auch in Rom – hat sich der Kirche angeschlossen. Gerade sie stehen ihm vor Augen.

Im Laufe der Geschichte ist es oft zu schrecklichen Hassausbrüchen gegenüber dem jüdischen Volk gekommen, leider auch aus den Reihen der Kirche. Trotz der Grausamkeiten während des zweiten Weltkrieges und dem anschließenden Erschrecken darüber, was den Juden angetan worden ist, geistert dieser Antisemitismus auch in unserer Zeit noch herum bzw. flackert er mancherorts wieder gefährlich auf.

Tatsächlich gibt es auch im Neuen Testament Bemerkungen, die nicht judenfreundlich sind, doch hätte man gerade diese Kapitel im Römerbrief ernst genommen, so hätte es nie so weit kommen dürfen. Als Lesungen hören wir den Anfang (an diesem Sonntag) und den Schluss (am nächsten und übernächsten Sonntag) dieser Gedanken des Paulus über Israel. Der Rest wird – leider – ausgelassen, aber schon in dem Wenigen, das wir hören, wird klar, dass hier alles andere als ein Antijudaismus grundgelegt ist.

Der Apostel beginnt seine Überlegungen mit diesen Worten:

„Ich bin voll Trauer, unablässig leidet mein Herz.

Ja, ich wünschte selbst verflucht zu sein, von Christus getrennt, um meiner Brüder willen, die der Abstammung nach mit mir verbunden sind.“
(Röm 9,3)

Wenn man weiß, was ihm seine Verbundenheit mit Christus bedeutet, dann wäre er also zum Äußersten bereit, könnte er dadurch die Israeliten dorthin bringen, wo sie seiner Überzeugung nach sein sollten – nämlich auch bei Jesus.

In all dem ist die Hochachtung des Paulus vor dem Glauben seines Volkes zu spüren.

Das Zweite Vatikanische Konzil beschreibt einmal das Verhältnis der christlichen Kirche zu den anderen Religionen und hebt dabei das Volk Israel hervor: „Deshalb kann die Kirche auch nicht vergessen, dass sie durch jenes Volk, mit dem Gott aus unsagbarem Erbarmen den Alten Bund geschlossen hat, die Offenbarung des Alten Testaments empfangt und genährt wird von der Wurzel des guten Ölbaums, in den die Heiden als wilde Schösslinge eingepropft sind. Denn die Kirche glaubt, dass Christus, unser Friede, Juden und Heiden durch das Kreuz versöhnt und beide in sich vereinigt hat.“ (Aus der Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen Nr. 4. Zitiert wird eine Stelle aus dem Epheserbrief und eben aus dem Römerbrief). Auch wenn wir keine Kontakte zu Menschen haben, die dem Volk Israel, dem jüdischen Glauben angehören, so ist es gerade auf Grund dieser Geschichte unsere Pflicht, dagegen aufzutreten, wenn sich solcher Hass gegen die Juden wieder ausbreitet.

Josef Walter, Pfarrer

Unsere Homepage: www.pfarre-lingenau.at